

Schlanke Mädchen aus reichen Familien bekommen die besten Noten

ZÜRICH Eine neue Studie zeigt: Geschlecht, Gewicht, ethnische Zugehörigkeit und sozioökonomischer Status beeinflussen die Noten auf Sekundarstufe.

Die Notenvergabe lässt sich nur zum Teil mit der Leistung der Schülerinnen und Schüler erklären: Das zeigt eine neue Studie der Universitäten Bern und Zürich. Richard Nennstiel von der Universität Bern und Sandra Gilgen, die auch an der Universität Zürich angestellt ist, haben dazu Daten aus dem Nationalen Bildungspanel in Deutschland benutzt und sich dabei auf eine Stichprobe von rund 14000 Schülerinnen und



Eine Studie mit Daten aus Deutschland untersuchte die Notenvergabe. DPA

Schülern gestützt, die 2010 die neunte Klasse besuchten. Die Verfasser der Studie verglichen die von den Lehrpersonen vergebenen Noten mit den Ergebnissen standardisierter Kom-

petenztests und untersuchten, ob einige Schülerinnen und Schüler einen Vorteil gegenüber anderen hatten. «Wir wollten nicht nur die gängigen Faktoren beleuchten, wie das

Vorgänger gemacht haben, sondern auch den BMI der Kinder mitbetrachten», erklärt Nennstiel gegenüber 20 Minuten. Weil es dazu keine Datensätze aus der Schweiz gebe, habe man sich auf die vorliegenden aus Deutschland gestützt. Analysen, die auf Schweizer Daten aus dem Jahr 2017 beruhen, haben den BMI nicht einberechnet. Bezüglich Geschlecht, Migrationshintergrund und sozioökonomischer Faktoren hätten sich aber ähnliche Tendenzen gezeigt, so Nennstiel.

In der Studie liessen sich geschlechtsspezifische Unterschiede bei der Notengebung in allen Fächern, ausser Chemie, feststellen. Mädchen hatten einen Vorteil in Deutsch, Mathematik und Biologie, während die Jungen in Physik bes-

ser abschnitten. Ein höherer BMI war in jedem Fach mit schlechteren Noten verbunden. Schülerinnen und Schüler aus wohlhabenderen Familien erhielten im Allgemeinen bessere Noten, während solche aus einer ethnischen Minderheit in allen Fächern, ausser in Biologie, schlechter bewertet wurden. Die Verzerrungen verstärkten sich, wenn Schülerinnen und Schüler mehrere der benachteiligenden Merkmale auf sich vereinten.

Die Ergebnisse der Studie würden zwar keine Rückschlüsse auf die Gründe für die Verzerrungen zulassen. «Experimentelle Studien deuten aber darauf hin, dass implizite Vorurteile häufig der Grund sein könnten», so Nennstiel.

EMMA KAMBER

«Er bekam eine 4, sie für gleiche Arbeit 5,5»

ZÜRICH Auch die 20-Minuten-Community hat diverse Erfahrungen gemacht mit Lehrerinnen oder Lehrern, die in ihren Augen unfair benotet haben. Ein 32-Jähriger schreibt etwa, einmal habe er in seiner Klasse den perfekten Beweis für den Frauenbonus erhalten: «Ein Schüler und eine Schülerin haben eine Arbeit zusammen gemacht und Wort für Wort dasselbe Resultat abgegeben. Die Frau hat eine 5,5 bekommen, der Junge eine 4. Als wir reklamiert haben, war die Antwort

der Schule eine nicht wirklich ernst gemeinte Entschuldigung.» Auch A.P. glaubt, ihre Tochter sei benachteiligt worden: «Sie geht an ein elitäres Gymnasium. Alle bis auf sie und zwei Kollegen kommen aus sehr guten Verhältnissen.» Die drei aus den ärmeren Familien müssten viel mehr kämpfen, was man bei der Notenvergabe sehe, aber auch beim Thema Mobbing.

Ein Vater erzählt, dass seine Tochter in der Sekundarstufe wegen ihres Überge-

wichts von der Lehrerin Sprüche zu ihrem Aussehen anhören musste. A.M.: «Sie mochte sie einfach nicht und hat ihr gesagt, sie soll eine Verkaufslernerin machen», so der Vater. Für mehr sei sie «zu dumm». Lange Zeit habe sie unter der Lehrerin gelitten. Doch die Tochter habe ihre Ziele verfolgt und unterrichte heute selber. «Vielen ist nicht bewusst, dass Lehrpersonen eine grosse Verantwortung tragen und heranwachsende Generationen erziehen.»

Ein 24-Jähriger erzählt von einem Erlebnis an der weiterführenden Schule, als er 17 Jahre alt war: «Für den Französischunterricht mussten wir einen Dialog einstudieren. Ich bin Doppelbürger und spreche deshalb fließend die Sprache.» Er und sein Dialog-Partner hätten die Note 5,5 erhalten. «Die Lehrerin argumentierte, unser Gespräch sei langweilig gewesen und hätte zu wenig 'Pfupf gehabt', so der Basler. Gleichzeitig hätten zwei Schülerinnen die Note Sechs bekommen –



Noten beschäftigen die 20-Minuten-Community. Unsplash

«obwohl ich davon kein Wort verstanden habe». Bis heute sei ihm der Vorfall in Erinnerung geblieben. DGR/ZOA